



Neue Angebote für Senioren

Die St. Elisabeth Diakonie gGmbH hat im August 2011 in Strausberg (Landkreis Märkisch-Oderland) einen ambulanten Pflegedienst gegründet und erweitert damit ihre sozialen Dienste in der Region. Weitere Standorte in Brandenburg sind in Planung, jeweils im Zusammenwirken mit einem örtlichen Seniorenzentrum des diakonischen Unternehmens. Geschäftsführerin Sabine Sickau: „Unser Ziel ist, Menschen unterschiedlichen Alters in ihrer Selbstständigkeit und Selbstbestimmtheit zu begleiten und zu unterstützen, damit sie, so lange sie möchten, in ihrem Zuhause bleiben können“. Organisatorisch ist dieser Dienst am Elisabeth-Seniorenzentrum Dietrich Bonhoeffer in Strausberg angebunden. Der Einzugsbereich umfasst im gleichen Landkreis auch die Stadt Bad Freienwalde, wo es ebenfalls ein Seniorenzentrum der Elisabeth Diakonie gGmbH gibt und seit kurzem Senioren im barrierefreien Wohnprojekt Gesundbrunnenstraße betreut werden.

Wir kommen zu Ihnen

Der neue Dienst heißt „Service und ambulante Pflege“ und bietet seinen Kunden ein breites Leistungsspektrum: Es reicht von der ärztlich verordneten Behandlungspflege über Hilfen im Rahmen der Pflegeversicherung bis hin zu privat finanzierten Leistungen nach Wunsch des Kunden, zum Beispiel Haustierbetreuung oder hauswirtschaftliche Versorgung. Pflegedienstleiterin Beate Brodzinski: „Service wird bei uns groß geschrieben. Das verlangt auch vom Pflegepersonal eine ganz bestimmte, zuvorkommende Haltung gegenüber den zu betreuenden Menschen.“ Umso schwieriger sei es, so die Pflegedienstleiterin, geeignete Pflege- und Betreuungskräfte zu finden, die diesem Anspruch gerecht werden können.

Die Entscheidung, in die ambulante Pflege einzusteigen war richtig, denn die überwiegend stationären Einrichtungen erhalten zunehmend Anfragen für ambulante Wohn- und Betreuungsangebote.

Daniela Schalhorn

Nachrichten aus der Stephanus-Stiftung

Begegnung in Reinickendorf

In diesem Herbst startet die Begegnungsstätte im Stephanus-Seniorenzentrum Berlin-Reinickendorf mit einem eigenen Veranstaltungsprogramm. Die drei neu eingerichteten Räume im Souterrain bieten vielfältige Gelegenheiten zur kreativen, informativen oder sportlichen Freizeitgestaltung – oder einfach zur Begegnung.

Die Begegnungsstätte ist offen für alle interessierten Menschen aus der näheren und weiteren Umgebung. Einrichtungsleiterin Bettina Stange strebt einen stärkeren Austausch mit der Nachbarschaft zum Abbau von möglichen Schwellenängsten an. Von diesem Konzept profitieren Bewohner und Besucher. Dank der hauseigenen Küche ist auch für Verpflegung gesorgt.

Drehort Weißensee

Im Auftrag des Diakonischen Werkes der EKD wurde im Sommer in der Stephanus-Stiftung in Berlin-Weißensee ein Imagevideo aufgenommen. Drehort war neben dem Seniorenzentrum vor allem die Kletterwand in der Stephanus-Schule für Kinder und Jugendliche mit geistiger Behinderung. Vor der Kamera kamen nicht nur Bewohner, Schüler und Mitarbeiter zu Wort, sondern auch Diakoniepräsident Johannes Stockmeier. „Diakonie ist Kletterhilfe“, brachte er es auf den Punkt. Und hinter der Kamera? Da plauderte Stockmeier intensiv mit den Kindern. Eindrücke vom Making-of gibt es in der Bildergalerie. Das Ergebnis ist auf der Internetseite der Stephanus-Stiftung wie auch auf dem YouTube-Kanal der Diakonie zu sehen.

(MJ)

Spendenprojekte der Stephanus-Stiftung

- Junge Menschen ermutigen (Stichwort: Mut 2011)
- Begegnungsstätte für Menschen mit Behinderungen (Stichwort: Begegnung 2011)
- Barrierefreie Friedenskirche (Stichwort: Friedenskirche 2011)

Hinweise zu den aktuellen Spendenprojekten finden Sie auf der Internetseite www.stephanus-stiftung.de

Stephanus-Stiftung

Vorstand Stephanus-Stiftung
Albertinenstraße 20 · 13086 Berlin

Redaktion: Martin Jeutner, E-Mail: martin.jeutner@stephanus-stiftung.de

Vorstandsvorsitzender der Stephanus-Stiftung:

Pastor Torsten Silberbach

Telefon 030/9 62 49 0 · Telefax 030/9 62 49 108

info@stephanus-stiftung.de · www.stephanus-stiftung.de

Die Stephanus-Stiftung ist eine gemeinnützige Einrichtungen und stellt Spendern auf Wunsch eine Zuwendungsbestätigung aus.

Gesamtherstellung: verbum GmbH · www.verbum-berlin.de

Fotos: Archiv Stephanus-Stiftung · anfangen: Superstock.de
Kornfeld: www.pixelio.de

Freundesbrief

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde und Unterstützer unserer Arbeit in der Stephanus-Stiftung,

wieder einmal beginnt die vielleicht eindrücklichste Zeit des Jahres. Eine Zeit, die geprägt ist vom Zurückschauen, auf das, was war, aber auch von dem hoffnungsvollen Blick nach vorne, auf den Abend im Jahr, an dem wir die Ankunft unsres Gottes als Mensch feiern.

Rückschauend blicken wir alle auf ein Jahr, in dem sich vieles verändert hat. In Nordafrika sind Despoten von ihrem Volk davon gejagt worden. Die Bürger erkämpften sich ihre Freiheit und brachten Diktaturen zu Fall, von denen so mancher glaubte, nichts könnte ihnen etwas anhaben. Ein Zeichen der Hoffnung für die ganze Welt.

Auf der andern Seite aber bleibt in dem zu Ende gehenden Jahr die Sorge um unsere Zukunft hier in Europa. Das beherrschende Thema ist die Finanzkrise. So mancher fragt sich, was nun werden wird mit dem Euro und der Sicherheit des eigenen ersparten Geldes. Immer wieder neue Erkenntnisse und Wendungen bereiten vielen Menschen Angst. Es ist schon erschreckend, wie unsicher unser so sicher geglaubtes politisches und wirtschaftliches System doch ist.

In einer solchen Zeit tut es gut, auf dem Weg durch den letzten Monat des Jahres und die Adventszeit auf einen Vers zu hören, der uns nicht mit unseren Sorgen alleine lässt, sondern uns Hoffnung gibt. Der Prophet Jesaja bringt seinem Volk, das in der Gefangenschaft sitzt, ein Wort ihres Herrn:

„Gott spricht: Nur für eine kleine Weile habe ich dich verlassen, doch mit großem Erbarmen hole ich dich heim.“
(Jes. 54,7)

Mit den berühmten „kleinen Augenblicken“ ist das ja so eine Sache. Um etwas zum Guten oder zum Schlechten zu wenden, braucht es oft nur einen Moment. Und wenn man zum Beispiel an den von Computern gestützten Aktienhandel denkt, der ein wesentlicher Teil der momentanen Krise ist, dann ist das, was uns wie ein Augenblick erscheint, dort schon eine halbe Ewigkeit, in der Maschinen Vermögen in unvorstellbaren Größenordnungen bewegen.



Jede noch so „kleine Weile“ aber, in der uns Gott alleine ließe, wäre für jeden von uns wohl noch verheerender, als es die durch uns selbst verursachten Krisen je sein könnten. Doch der Kern der Botschaft ist, dass Gott uns mit großem Erbarmen heim holen wird, so wie damals das Volk Israel.

Wie von „Gott verlassen“ wir uns in den schweren Zeiten unseres Lebens auch manchmal fühlen mögen, glauben wir doch, dass er uns dort nicht lassen wird. Dieses Wort ist kein Trostwort, wie wir es uns manchmal in solchen Situationen zurufen. Es ist kein: „Es wird schon gut gehen“, Kein: „Mach dir mal keine Sorgen...“. Nein, es ist viel mehr. Es ist Gottes Zusage an uns, uns heim zu holen. Es ist eine echte Glaubensfrage, ob wir dieser Zusage Gottes vertrauen oder nicht.

Das sonst gern spöttisch gemeinte Wort: „Wer`s glaubt, wird selig“ gewinnt hier eine andere Bedeutung. Wer es aber glaubt, der wird auch mitten in den Krisen dieser Welt und unseres Lebens und nicht nur am Heiligenabend hautnah erfahren können, wie nahe uns Gott doch ist. Diese Erfahrung, dieses Wissen gibt uns immer wieder neue Kraft, uns nicht verloren zu geben, sondern hoffungsvoll Neues zu beginnen.

Ich grüße Sie aus dem Dienst der Stephanus-Stiftung und wünsche Ihnen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit.

Ihr

Pastor Torsten Silberbach
Vorstandsvorsitzender

Heilbrunn hält Schritt

In der Wohnstätte Heilbrunn (Landkreis Ostprignitz-Ruppin) haben 13 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine Weiterbildung zum Umgang mit älter werdenden Menschen mit geistiger Behinderung abgeschlossen. Das war notwendig weil älter werdende Bewohner eigene Bedürfnisse und Anforderungen haben. Krankheitsbilder wie Demenz, Depressionen und Suchterkrankungen kommen zum Teil zur geistigen Behinderung hinzu. Deshalb müssen auch die Pflege- und Betreuungskonzepte angepasst werden. Manches wird nach Gefühl oder aus Tradition gemacht. Deshalb ist es wichtig, die Mitarbeiter auch fachlich abzuholen. Und das ist in Heilbrunn erfolgreich geglückt.

(EH)

Laurentiuschüler ganz vorn

Fünf Kinder mit geistiger Behinderung der Bad Freienwalder Laurentiuschule gewannen am 4. September 2011 beim Eberswalder Stadtlauf den Siegerpokal in der Kategorie Handicaplauf. Beim gemeinsamen Start der Grund- und Förderschüler ließ das Team der Laurentiuschule auch die meisten Grundschulteams hinter sich.

Im Vorfeld hatten die Kinder zweimal pro Woche die 4 km-Distanz trainiert. Die Freude der jungen Läufer war riesig, da sie den Pokal im letzten Jahr nur knapp verfehlten. Trainer und Schulleiter Maik Stiebitz: „Es ist immer wieder wunderbar zu sehen, wie motiviert und begeistert die Kinder für den Laufsport sind und sich gern mit anderen Messen wollen.“ Der Eberswalder Stadtlauf ist mit mehr als 2000 Startern der größte Lauf der Region.

(MJ)

Angebote für Senioren komplettiert

Im August 2011 eröffnete die St. Elisabeth Diakonie gGmbH in Bad Freienwalde (Landkreis Märkisch-Oderland) ein Wohnprojekt für Senioren. Die aufwendig sanierte Stadtvilla mit schönem Garten bietet 18 barrierefreie Wohnungen im Kurviertel der Stadt und ist dennoch im Privatbesitz. Das Stephanus-Seniorenzentrum Bad Freienwalde und der ambulante Servicedienst der St. Elisabeth Diakonie betreuen die Bewohnerinnen und Bewohner und bieten ihnen unterschiedliche Hilfeleistungen im Bereich Pflege und Hauswirtschaft an.

Leiterin Doris Brieger: „Auch Menschen im Alter wollen so lange wie möglich in ihren eigenen vier Wänden leben und sich zuhause fühlen. Mit dem Komfort der Wohnungen und den zur Verfügung stehenden Serviceleistungen haben wir jetzt hier die idealen Bedingungen schaffen können“.

(MJ)



Menschen mit Behinderungen benötigen im Alter andere Formen der Betreuung und Pflege. Sie haben Anspruch auf wirklich gut qualifizierte und kreative Begleitung.



Ausdauer und eine große Portion guten Willen war bei den Kindern der Laurentiuschule nötig, um den Siegerpokal wieder nach Bad Freienwalde zu holen.



Alle Bewohnerinnen und Bewohner wurden mit einer Rose in ihrem neuen Zuhause willkommen geheißen. Sie genießen hier ihren Ruhestand in den eigenen vier Wänden.